

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

## Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1877

194 (22.8.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1018393](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1018393)

# Wilhelmshavener Tageblatt

## und Anzeiger.

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.  
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße  
der Moon- und Kaiserstraße.  
Redaction, Druck und Verlag von f. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Carl Becker, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Cerpus-Zeile oder deren Raum mit 10 Fig. berechnet.

N<sup>o</sup> 194.

Mittwoch, den 22. August.

1877.

Berlin. Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Schatzanweisungen im Betrage von 30,000,000 Mk. Auf Grund der durch § 3 Ziffer 2 des Gesetzes, betreffend die Feststellung des Haushalts Etats des deutschen Reiches für das Etatsjahr 1877/78 vom 28. April d. J. mir erteilten Ermächtigung habe ich bestimmt, daß behufs der Beschaffung von Betriebsfonds zur Durchführung der Münzreform Schatzanweisungen im Gesamtbetrage von dreißig Millionen Mark, und zwar in Abschnitten von je eintausend, zehntausend, fünfzigtausend und einhunderttausend Mark ausgegeben werden. In Gemäßheit der Bestimmungen des zweiten Absatzes des § 6 des erwähnten Gesetzes habe ich ferner angeordnet, daß diese Schatzanweisungen als unverzinsliche ausgefertigt werden. Die Dauer ihrer Umlaufszeit ist für zehn Millionen Mark (Serie XVII. von 1877) auf drei Monate, vom 17. August bis zum 17. November d. J., für zehn Millionen Mark (Serie XVIII. von 1877) auf vier Monate, vom 7. August bis zum 7. December d. J., und für zehn Millionen Mark (Serie XIX. von 1877) auf vier Monate, vom 17. August bis zum 17. December d. J., festgesetzt. Die Reichsschuldenverwaltung ist wegen Ausfertigung der Schatzanweisungen mit näherer Anweisung versehen worden.

### Vom Kriegsschauplatz.

Bukarest, 19. August. Nach hier vorliegenden Nachrichten aus Kütendje vom 18. d. haben die Russen die Stadt wieder besetzt. Die Flotte und die Armee der Türken seien von der Stadt aus nicht sichtbar. Einige Escherkessen hätten sich bei Rodett (?) gezeigt.

Petersburg, 19. August. Officielles Telegramm aus Gornii Studen vom 18. d.: Nach dem erfolglosen Angriffe der Türken auf den Hainkioipass am 16. d. zogen sich dieselben zurück und räumten das Desfilée am 17. d. vollständig.

Wilhelmshaven, 20. August. Bei Gelegenheit eines Referats über die letzte Sitzung des Bürgervorsteher-Collegii bringt die „Wilhelmshavener Zeitung“ eine anscheinend von der „geistreichen“ Feder ihres Redacteurs geschriebene, wenig Geist, wohl aber die gewohnte völlige Unreife in derlei Angelegenheiten verrathende Kritik, worin der wunderliche Kritiker zunächst eine geringfügige formelle Differenz zwischen den städtischen Behörden zu einer „förmlichen Scandalgeschichte aus unseren städtischen Bürgerchaften“ aufbauscht und sich sodann in Entstellungen, Unwahrheiten und gehässigen Angriffen auf einzelne Mitglieder der städtischen Behörden ergeht. — Uns nimmt dies zwar kein Wur-

der, da die städtischen Behörden dem wunderlichen Kritiker die Inzerate entzogen haben und man hier nur zu häufig durch Schreien und Herabziehung der städtischen Angelegenheiten in den Roth „Bürgerfynn“ zu documentiren glaubt, dadurch sich aber an den Interessen der Stadt versündigt! — Nur ein paar Worte wollen wir direct an die Adresse des Redacteurs der „W. Ztg.“ richten: Wenn man kritisiren will, so muß man auch verstehen, was man behandelt und wenn man referiren will, so erzähle man den wirklichen Sachverhalt und entstelle nichts absichtlich. — Vor allen Dingen aber verdächtigen Sie nicht Vertreter der Stadt, die anders wie Sie denken, die glauben, daß mit Schreien und unnützen Streitereien nichts, wohl aber durch ein möglichst gegenseitiges Zusammenwirken der städtischen Behörden Ersprießliches für die Stadt erreicht werden kann.

Wittmund, 16. August. Wie verlautet, tritt in den Gemeinden zwischen hier und Carolinensiel die Schweinekrankheit in erschreckender Weise auf. Man fängt an, die wenigen gesunden Schweine zu schlachten, um doch noch etwas der Seuche zu entreißen.

Wangerooge. Die rothe stumpfe Fahrwassertonne C und die schwarze Spierentonne I in dem Wangerooger Fahrwasser, sowie die schwarze Spierentonne I im nördlichen Fahrwasser sind vertrieben. Die Reservezeichen werden, so bald als thunlich, wieder ausgelegt werden. Die Station der früher vertriebenen schwarzen spitzen Tonne Nr. 6 ist wieder bezeichnet worden. Zu Versuchszwecken ist am 7. August d. J. in dem Wangerooger Fahrwasser eine automatische Signalboje ausgelegt worden. Der sichtbare Theil derselben hat die Form eines geraden Kegels von 4 M. Durchmesser in der Wasserlinie und ragt ungefähr 4,5 M. über dem Wasser heraus. Dieser Kegel ist roth angestrichen; seine Spitze ist mit einem cylinderförmigen messingnen Pfeifapparat versehen, welcher in Intervallen einen Pfiff von tiefem Ton hören läßt. Die Stärke und die Intervalle der einzelnen Pfeife hängen von der Höhe der See ab. Die Boje liegt auf 13,5 M. Wassertiefe bei Niedrigwasser, in folgenden Peilungen: Feuerschiff „Außenjade“, in OSO 1/2 D.; Feuerschiff „Minsener Sand“, in SO S.; Leuchtturm Schillighörn, in Süd; Leuchtturm Wangeroog, in W 1/2 S. Auf der Rhede von Wilhelmshaven sind zur Befestigung von Schiffen, welche ihre Kompassse reguliren wollen, fünf Bojen ausgelegt worden, und zwar eine Centralboje und vier Schwingbojen in einem Umkreise um die erstere. Die Centralboje liegt auf 10,5 M. Wassertiefe in nachstehenden Peilungen: Stollham-Kirche, in S 70° 30' D.; Wilhelmshaven-Kirche, in

### Ein zerstörtes Glück.

Erzählung

von

Carl von Kessel.

(Fortsetzung.)

„Oh mein Gott, Sie wollen mich retten? Sie haben in Wahrheit den Willen, mich den Händen dieser lasterhaften Menschen zu entreißen?“

„Verlassen Sie sich darauf, daß dies geschehen wird.“

„Dank, Dank für dieses großmüthige, für dieses edle Versprechen!“

„Nun, sind Sie bereit mir zu folgen?“ fragte Haller mit bewegter Stimme.

„Ob ich bereit bin? Oh mein Herr, eilen wir diesen fluchwürdigen Ort zu verlassen!“ —

„So kommen Sie!“

„Halt!“ rief indessen jetzt das alte Weib, und stellte sich entschlossen mit dem Rücken gegen die Thüre.

„Donna Elvira ist mir anvertraut, ich werde nicht zugeben, daß man sie von hier entfernt und der Herr Baron hier werden mir sicher dabei beistehen.“

„Meine sehr ehrenwerthe Sennora „aria“,“ entgegnete Herr von Rosenau gehend, indem er aufstand und nach seinem Gute

griff, „darin könnten Sie sich doch irren. Ich gebe Ihnen den Rath, Ihre schmutzige Wäsche allein auszuwaschen. Wir Edelleute pflegen unsere Angelegenheiten in anderer Weise in Ordnung zu bringen. Der Graf hat die Freundlichkeit gehabt, mir ein Duzend Degenstöbe in Aussicht zu stellen und das genügt mir vorläufig für ein verheißenes Abenteuer, bei welchem Sie sich ungeschickt genug benommen haben. Was Teufel, glauben Sie etwa, ich hätte schließlich auch noch Lust, aus Gefälligkeit für Sie mit der Pariser Polizei Bekanntschaft zu machen?“

„Aber Sennor —“

„Hol' Sie der Kufuf, Sie alte Schwindlerin. Viertausend Mark hätten mir schon das Boudoir irgend einer liebenswürdigen Marquise geöffnet, statt daß ich jetzt die Zeit mit einer kleinen Narrin verschwendet habe, welche es für gut findet, die Empfindsame zu spielen.“

Mit diesen Worten schob der Baron die Alte bei Seite und stieg, ohne weiter von einem der Anwesenden Notiz zu nehmen, mit ziemlichem Geräusch die Treppe hinab, wobei er, als sei nicht das Mindeste vorgefallen, ein leichtes scherzhaftes Lied vor sich hinsummte, wie solche damals in der französischen Hauptstadt Mode waren.

„Nun?“ fragte Herr von Haller, seinen Blick streng auf die Duenna richtend.

„Nun?“ entgegnete diese trotzig, während sie mit dem Fuße stampfte und standhaft ihren Posten an der Thür behauptete.

„Kommen wir zu Ende,“ — rief der junge Mann ungeduldig.

„Das wird nur von Ihnen abhängen.“

N 63° 25' W.; Babel-Leuchtturm, in S 13° 50' W. Die vier Schwingbojen liegen je 130 M. von der Centralboje entfernt, und zwar in den Peilungen bezw. N., NW., SO. und SW. von derselben.

### Eine Besserungsgenossenschaft arbeitscheuer Bettler.

Man schreibt uns: „Ich kannte in der Nähe von Riesa a. d. Elbe einen blinden Korbmachermeister, welcher fünf blinde Gesellen beschäftigte, und unter diesen befand sich ein grenzenlos Unglücklicher, denn er sah nicht, er hörte nicht, war stumm, hatte den Geruch mit Geschmack verloren, ihm war, eine Folge von Skropheln, thatsächlich von allen fünf Sinnen nur der des Gefühls übrig geblieben. Wir werden dem armen braven Manne unsere größte Hochachtung bezeugen müssen, wenn wir hören, daß er in dieser beispiellos traurigen Lage von früh bis spät an seinem Tagewerk arbeitete, sich selbst ernährte. — Man betrachte dem gegenüber die Anzahl von Bettlern, welche unsern Weg kreuzen, man sehe ihre gesunden Arme und Augen, denke dabei der unglücklichen Korbmachergehülften bei Riesa in Sachsen, und wir werden etwas in uns empfinden, was uns mahnt, mit aller Energie der Faulheit den Krieg zu erklären, wenn man sie findet. Wie man eine Zahl derartiger Faulenzer zum Fleiß bekehrt, darüber kann ich aus eigener Erfahrung einen kleinen Beitrag liefern. Es war im Jahre 1876, als ich einen großen Chauffeebau im schlesischen Riesengebirge leitete, und zwar in dem Bezirke, welchem der spätere Oberpräsident von Schlesien, Graf Eberhard zu Stollberg-Wernigerode, ein wahrer Menschenfreund, damals als Landrath vorstand. In diesem Kreise befand sich, wie überhaupt in den meisten Gebirgsbezirken, eine große Zahl von arbeitscheuen Bettlern und Tagelöhnen, welche nicht leicht zur festen Arbeit heranzuziehen waren. Um dies dennoch zu erreichen, wählten wir folgendes Mittel an: Das ganze von Schmutz und Ungeziefer starrende Gesindel, ca. 80 Mann stark, wurde in der Kreisstadt zusammengetrieben, wo man den Leuten kundgab, daß sie eine freie Arbeitergenossenschaft bilden sollen, welche unter einem Aufseher täglich zehn Stunden für einen bestimmten Lohn arbeiten will. Der Aufseher (welcher ein allgemein geachteter Bürger des Ortes war) sei ihr bevollmächtigter Vorstand, welcher den Lohn für sie einzunehmen habe, sie speisen, reinigen und kleiden lasse, er sei so zu sagen ihr Vormund. Nachdem sich diese Genossenschaft unter Aufsicht des Grafen Stollberg in einem Walde gegenseitig gewaschen, die Haare geschnitten und überhaupt radical gereinigt und neu bekleidet hatte, wurde sie in unmittelbarer Nähe meiner Wohnung in einem großen Hause einquartiert. Es war vorauszusehen, daß einer oder der andere dieser Burthen von der Arbeit oder aus dem gemeinschaftlichen Wohnhause fortlaufen würde. Daher wurden die einzelnen Glieder der Genossenschaft veranlaßt, ein Protokoll zu unterschreiben, in welchem u. A. ein Paragraph enthalten war, welcher Strafen festsetzte, die sie gegenseitig an sich zu vollziehen hatten. Es handelte sich hier um ein Pensum von Knutenhieben, und zwar für das erste Vergehen fünf, für das zweite zehn Schläge u. s. w. Da die Sicherheitspolizei sehr gut war, so konnte ein Entlaufener schon in wenigen Tagen wieder zur Arbeit

„Gut, ich lasse Ihnen die Wahl. Entweder nehmen Sie diese 2000 Livres und verlassen Morgen mit dem Frühesten Paris, oder Sie befinden sich, ehe noch der Tag anbricht, in den Händen der Polizei, um über Ihr Thun und Treiben zur Rechenenschaft gezogen zu werden.“

Die Alte lachte höhnisch.

„Entscheiden Sie sich,“ fuhr der Graf fort, indem er gleichzeitig eine seiner Pistolen hervorzog und ans Fenster trat. Ich gebe Ihnen noch zwei Minuten Zeit, haben Sie bis dahin Ihren Entschluß nicht gefaßt, so wird ein Schuß von mir meinen harrenden Diener und die Nachtwache herbeirufen.“

„Diabolo!“ brummte das Weib und heftete wüthende Blicke auf Donna Elvira, welche noch immer zitternd an der Seite ihres Beschützers stand.

„Sie wollen also nicht?“ fragte der Graf.

„Die Pest über Sie und dieses blödsinnige Geschöpf. Geben Sie das Geld.“

Der junge Mann warf der Frau verächtlich eine reich mit Gold gefüllte Börse vor die Füße und sagte:

„Sie werden hier mehr finden, als ich Ihnen versprochen habe. Aber merken Sie wohl: wenn Sie bis morgen nicht abgereist sind, befinden Sie sich in den Händen der Polizei. Und nun Plag! Diese durch das Laster verpestete Luft fängt an mir Ekel zu erzeugen!“ —

Haller hob stolz den Kopf in die Höhe und schob mit einer Bewegung des Abscheus die verdächtige Alte bei Seite. Als er mit dem jungen Mädchen jetzt rasch die Treppe hinunterstieg, fühlte er, wie dieses sich, zwar noch zitternd, aber doch fest und vertrauensvoll an ihn schmiegte. In der nächsten Minute standen Beide auf der Straße. Schweigend schritt der Graf mit seiner schönen Begleiterin vorwärts, offenbar trieb es ihn instinctmäßig, sich zunächst schnell von dem Orte zu entfernen, wo er so viel Peinliches erlebt hatte. Vielleicht beschäftigte sich aber auch sein Herz mit Gefühlen, die ihn augenblicklich jedes Andere vergessen ließen. Pötzlich stand er still. Er schien sich der mißlichen Lage

eingeliefert werden, worauf der Delinquent im Kreise der Genossenschaft von Seiten eines Mitgliedes seinen verdienten Lohn ausgezahlt erhielt. Ich füge nur noch bei, daß von sämmtlichen Mitgliedern dieser auf nicht ganz gewöhnlichem Wege zusammengetretenen Genossenschaft nur sehr wenige die Arbeit verlassen haben. Ehe ein halbes Jahr verging, hatten die Leute sich an Arbeit und Ordnung so gewöhnt, daß der Aufseher entlassen und die beregte „Genossenschaft“ aufgelöst werden konnte.

### Vermischtes.

— Hannover, 16. August. Der Tod raffte plötzlich ein Leben dahin, dessen Verlust gerade in diesem Augenblicke doppelt schwer in den Kunstkreisen Hannovers empfunden wird. Der Hofkapellmeister Karl Ludwig Fischer, nach eingenommenem Mittagsmahl im Unionshotel mit den Tischgästen beim Kaffee gemütlich plaudernd, wurde mitten in einer Erzählung vom Schlagfluß ereilt. Er sprach von einer Reise, die er gemacht und die ihn nach Kassel geführt habe, von wo er habe weiter wollen nach — — Der an ihn ganz unerwartet und rasch herantretende Tod erlaubte ihm nicht, den Satz zu beenden; er sank zur Seite und verlor auf der Stelle Bewußtsein und Leben. Der betäubende Fall trifft mit der hiesigen die gesammte musikalische Welt Deutschlands, in welcher sich Fischer durch manche treffliche Komposition — wir erinnern nur an sein „Meeresstille und glückliche Fahrt“, an sein „Röschen im Walde“ und viele andere beliebte Quartettgesänge — einen geachteten Namen erworben hatte.

— (Amerikanischer Humor.) Ein Passagier des ersten „blitzschnellen Postzuges“ von New-York nach Chicago berichtet: Wir durchflogen die ganze Strecke in etwa 26 Stunden und es leuchtet ein, daß Niemandem Zeit blieb, auszusteigen und Brombeeren zu pflücken. Es waren allerdings noch keine Brombeeren da, aber die Bemerkung ist trotzdem richtig. Eine Entfernung von 39 Meilen wurden in 37 Minuten zurückgelegt und die Bahndirektion hatte muskulöse Hausknechte angestellt, um den Reisenden die Haare am Kopfe festzuhalten. Beim Befahren der Kurven lief der Zug nur auf den inneren Rädern, Backbord oder Steuerbord, je nachdem, als wenn wir bei einer kräftigen Seitenbrise in einer Yacht unter vollen Segeln säßen. Beim Annähern an eine Stadt mußte der für sie bestimmte Post-Sack jedesmal eine Meile diesseits ausgeworfen werden und doch hatte der Postmeister zuweilen Pferd und Wagen zu nehmen und halbwegs nach dem nächsten jenseitigen Dorfe zu fahren, um ihn zu holen. Rübe, die auf dem Geleise botanisirten, wurden in regelrechte Stücke für Speisehaus-Portionen geschnitten. Frühstück ward in Dunkelfervirt und es wurde Kleveland, ehe man sein erstes Glas ausgetrunken hatte. Die Ortschaften sahen aus wie der Wahltag in einem irländischen Viertel, denn man sah nichts als durch die Luft fliegende Backsteine.

— Ein ominöser Druckfehler hatte sich neulich in einer der letzten Nummern der „N. Fr. Pr.“ eingeschlichen. Es war nämlich in einem Bericht über Musik und Theater von einem Königl. Bair. Jammerjäger die Rede.

bewußt zu werden, in welcher er sich befand. Mit einer jungen Dame, die sein Edelmuth loben gerettet hatte, mitten in der Nacht auf offener Straße . . . Er warf einen Blick nach den Fenstern seiner Wohnung, schien aber auch dadurch wenig befriedigt zu werden. Sollte er Die, welche ihm so vertrauensvoll folgte, neuen Verlegenheiten aussetzen? . . . Konnte sie nicht, wenn sie für den Augenblick in seiner Wohnung eine Zuflucht fand, von Diesem oder Jenem bemerkt, und ihr Ruf dadurch zum zweiten Mal der Gefahr der Verläumdung ausgesetzt werden, ja war es sogar nicht sehr wahrscheinlich, daß Rosenau ganz in der Nähe in einem Versteck lauerte und ihn beobachtete? . . . Das ging also nicht! — Aber was thun, etwas mußte doch geschehen. Wohin Die, welcher sich sein Herz von Minute zu Minute mehr zu neigte, zu dieser späten Stunde führen? — Solche Betrachtungen kreuzten sich im Kopfe unseres Bekannten, ohne daß er zu einem bestimmten Entschluß gelangen konnte. Endlich blieb er bei einem Gedanken stehen, den er sogleich hätte ergreifen sollen, weil er am nächsten lag. Er beschloß, sich an seine Begleiterin selbst zu wenden, vielleicht konnte sie hierbei den besten Rath ertheilen, vielleicht hatte sie Verwandte oder Freunde, die ihre Abwesenheit mit Schmerz und Kummer erfüllte und die ihn segnen würden, wenn er ihnen dies Kleinod zurückbrächte. — Die Blicke Donna Elviras kamen ihm dabei zu Hülfe. Offenbar vertraute diese dem Edelmuth ihres Begleiters, aber ihr Auge schien ängstlich zu forschen, welche weitere Beschlüsse er wohl in Betreff ihrer gefaßt haben möchte.

Diese Gedanken, mit denen sich beide Theile beschäftigten, erhielten zuerst von Herrn von Haller ihren Ausdruck.

„Wohin nun?“ fragte er mit dem Tone des Zweifels und der Niedergeschlagenheit seine Begleiterin.

„Oh mein Gott . . .“ Und das arme Mädchen suchte mit ängstlichem Auge das Dunkel zu durchdringen, welches sie umgab.

„Fürchten Sie nichts, habe ich Ihnen denn dazu Grund gegeben?“ Diese mit weicher und theilnehmender Stimme gesprochenen Worte schienen das ganze Vertrauen Donna Elviras

## Bekanntmachung.

Die Arbeiten zum Abbruch, Transport und Wiederaufbau eines Lagerschuppens auf der hiesigen Werft sollen in öffentlicher Submission an einen Unternehmer vergeben werden.

Es ist hierzu Termin auf

**Donnerstag, 23. d. M.,  
Mittags 12 Uhr,**

anberaumt, zu welchem Offerten mit der Aufschrift:

„Submission auf Abbruch eines Schuppens“

frankirt und versiegelt an uns einzureichen sind.

Bedingungen, Anschlagsertract und Zeichnung liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können dieselben gegen Erstattung der Kosten verabfolgt werden.

Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

## Bekanntmachung.

Auf Grund §§ 37 und 76 der Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 und § 5 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. Sept. 1867 über die Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landestheilen wird mit Genehmigung Königl. Landdrostei zu Aurich

zu § 3 der Dienstmannsordnung vom 15. Januar 1875 folgende Nachtragsbestimmung erlassen:

„Die Caution ist zu belegen bei der hiesigen städtischen Sparkasse, das dafür ertheilte Sparkassenbuch wird bei der städtischen Kammereikasse aufbewahrt.“

Wilhelmshaven, 17. August 1877.

Der Amtshauptmann.

J. B.:

L. v. Winterfeld.

## Bekanntmachung.

Für Rechnung dessen, den es angeht, werde ich am

zu ihrem Führer wieder zurückzurufen. Sie schmiegte sich enger an ihn und sagte mit rührender Zutraulichkeit:

„Oh Verzeihung, Verzeihung, mein Herr! die Schrecken dieser Nacht haben mein Gedächtniß geschwächt! . . . Führen Sie mich, ich werde Ihnen vertrauensvoll folgen, denn ich habe die Ueberzeugung, daß ich unter Ihrem Schutz vollkommen sicher bin.“

„Aber wohin?“ fragte der junge Mann nochmals zögernd.

„Wohin? Oh, wo könnte ein so verlassenes, ein so unglückliches Geschöpf wie ich, wohl einen besseren Zufluchtsort finden, als an dem Herzen des Vaters!“

„Sie haben einen Vater in Paris?“

„Einen Vater, dem mich jene schuldige Person entführte, als er bewußtlos in Fieberphantasien lag und sein armes Kind nicht zu schützen vermochte. Oh ich vergaß, daß sie eine Unglückliche retteten, ohne die Geschichte ihrer Leiden zu kennen.“

„Aber wo wohnt Ihr Vater? Kommen Sie, lassen Sie uns eilen. Um keinen Preis möchte ich die Ursache sein, den Schmerz zu verlängern, welchen er über die Trennung von Ihnen empfinden muß.“

„Wo er wohnt? — Oh mein Gott, ich befinde mich ja erst einige Tage in Paris . . . Diese Namen sind meiner Zunge fremd . . . Gütiger Himmel, komme meinem Gedächtniß zu Hülfe! . . .“ Und Donna Elvira senkte ihren schönen Kopf, indem sie ihr Denkvermögen anstrengte, um in ihrem Geiste etwas Verlorengegangenes zurückzurufen. Plötzlich fuhr sie freudig empor und rief:

„Jetzt erinnere ich mich. Rue Saint Paul, ja ganz richtig, Rue Saint Paul Nr. 30.“

„Und Ihr Name? Der Portier wird mir keine Auskunft geben können, wenn ich ihm nicht den Namen Ihres Vaters nenne.“

„Don Philippo de Armero, mein Herr.“

„So lassen Sie uns eilen.“ —

Und der Graf schritt mit seiner Begleiterin wieder rüstig weiter, während diese, nun völlig beruhigt, leise vor sich hin murmelte:

„Ich werde ihn wiedersehen . . . er wird seine bereits verloren geglaubte Tochter von Neuem an sein Herz drücken . . . ich werde ihn pflegen . . . ich werde ihn in seinem Kummer trösten und mit ihm seine Entbehrungen theilen.“

## Freitag, 24. d. Mts., Nachm. 2 Uhr

anfangend, im Saale des Wirths Oberberg zu Neuheppens folgende Gegenstände öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen:

1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 Commode, 2 Bettstellen, 1 Spiegel, 1 Wanduhr, 2 Tische, 1/2 Dgd. Stühle, sowie verschiedene sonstige haus- und küchengeräthliche Sachen.

Ferner: 1 Sopha, 1 mahag. Sophatisch, 1 do. Commode, 1 silb. Eßlöffel, 6 do. Theelöffel, 1 silb. Taschenuhr mit gold. Kette, 1 mahag. Spieltisch, 3 kleine Tische, 1 Parthie Teppiche.

S. Eden.

## Bekanntmachung.

Herr M. Weinberg hierselbst läßt am

**Sonntag, 26. d. Mts.,  
Nachm. 3 Uhr**

anfangend, bei seinem Hause, in der Nähe des Parks, eine bedeutende Parthie

**Nutz- und Brennholz**

in passenden Abtheilungen öffentlich auf Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen.

S. Eden.

## Bekanntmachung.

Zu Folge Eingangszollbefraude beschlagnahmt, sollen auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen zwei Kisten mit 147 Büchsen Sardinen in Del durch das unterzeichnete Zollamt öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden und wird deshalb ein Termin auf

**Mittwoch, 22. August,  
Nachm. 4 Uhr,**

in dem Zollamtsbureau an der Noonstraße hiedurch angefahrt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Königliches Neben-Zoll-Amt.

## Bermiichte Anzeigen.

Gesucht.

Auf sofort ein junges Mädchen von 14 bis 16 Jahren.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

## Zu verkaufen.

**6 eichene starke polirte Tische,** passend für Wirthschaften.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

## Zu vermietthen.

Auf 1. October d. J. mein zu Neuende belegenes **Haus nebst Garten**, welches seither durch die Familie Hauptmann Gatterman benutzt ist.

Gödens, im August 1877.

Greiff.

Barel. Bei vorkommenden Festlichkeiten empfehle ich mich zum Kochen.

**Mathilde Schmidt Wwe.,** Langenstraße Nr. 36.

**A. Dembitzky Schwoppe**

empfehlen ihre

**Schmiede- u. Schlosser-  
Werkstatt**

für Aufbeschlag, Wagenbau, Bau- und Maschinenarbeiten.

## Massinade,

extrafeine (eine feinere Waare existirt nicht) à Pfd. 60 Pf., bei Bröden à Pfd. 55 Pf. empfiehlt

**C. J. Arnoldt,**

Wilhelmshaven u. Belfort.

**Billig zu verkaufen.**

Ein fast neuer **Kinderwagen.**

**C. J. J. H.,** Hagendorf.

## Pianos & Statzflügel

sind zu verkaufen oder zu vermietthen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Inzwischen war es Tag geworden. Schon machten sich die Anfänge jenes regen Lebens bemerkbar, welche jede große Stadt charakterisiren. Bis zur Rue Saint Paul war es noch sehr weit und der Graf überlegte, daß es jedenfalls weit passender sein würde, einen Wagen zu nehmen. Er winkte seinem Bedienten, welcher ihm gefolgt war, und gab ihm den Auftrag, einen der Fiaker, die sich eben auf den öffentlichen Plätzen aufzustellen begannen, herbeizuholen. Nach wenigen Augenblicken hatte er mit seinem Schützling im Innern des Fuhrwerks Platz genommen und dasselbe rollte jetzt mit ziemlicher Geschwindigkeit über das Pflaster.

„Ach mein Herr, nicht wahr, nun sind wir bald am Ziel?“ fragte das junge Mädchen, die schönen Augen zum ersten Mal wieder im ungetrühten Glanze zu ihrem Beschützer emporrichtend, — „oh, welches Glück werde ich empfinden, nach einer so qualvollen Trennung von Neuem an dem Herzen dieses zärtlichen und geliebten Vaters ruhen zu können; wie schnell werde ich die Leiden vergessen, die ich habe erdulden müssen, und vor Allem, oh mein Herr, wie werde ich täglich Gott im inbrünstigen Gebet ansprechen, daß er Sie für Ihren Edelmut im reichsten Maße lohne.“

„Sie werden mich also nicht vergessen?“ fragte der Graf mit sanfter Stimme, während sein Herz hörbar schlug.

Bei dieser Frage seufzte Elvira und senkte ihren Kopf er-röthend auf die Brust. Aber schon einen Augenblick darauf richtete sie denselben wieder empor, und während ihre Augen sich mit Thränen füllten, sagte sie dem jungen Manne ihre Hand hinreichend:

„Oh mein Herr, erlassen Sie mir eine Antwort, über die Sie ja keinen Augenblick zweifelhaft sein können.“

Herr von Haller drückte einen leisen Kuß auf Elviras Hand. Diese Worte, so einfach sie auch waren, machten ihn unendlich glücklich. Er fühlte, es wäre unbescheiden gewesen, das Gespräch nach dieser Seite hin weiter fortzuführen. Zudem hielt auch der Wagen an, man war in der Rue Saint Paul Nr. 30 angelangt.

„Sind wir am Ziel?“ fragte die junge Dame, sich halb von ihrem Sitz erhebend und mit Ungeduld umherblickend.

(Fortsetzung folgt.)

## Die Frau Professorin.

### Gesucht.

Auf sofort zu einem Kinde ein tüchtig-reinliches Mädchen.

**G. Wetschky.**

### Zu vermieten.

Eine möblierte Stube nebst Schlafstube an 1 oder 2 Herren mit oder ohne Beköstigung, auf 1. September anzutreten.

Eine Oberwohnung, bestehend aus Stube, Kammer und Küche, auf 1. Novbr. anzutreten.

Näheres Bismarckstraße 31 am Park.

Ich empfehle mich als **Maherin** mit oder ohne Maschine, sowohl im wie außer dem Hause.

**Meta Cassens,**  
Bänderdeich Nr. 6.

## S'Vorle.

## Kohlen.

Wir liefern b.s. auf Weiteres:  
**schottische Candlekohlen zu 37 Mark,**  
**schottische Haushaltungskohlen zu 45 Mark,**  
**deutsche gesiebte Stückkohlen zu 28 Mark**

für 4000 Pfd. frei vor's Haus den an einer gepflasterten Straße wohnenden resp. Kunden in Wilhelmshaven und bitten um gefl. Aufträge.

Wilhelmshaven, 20. August 1877.

**Hinrichs u. Peckhaus.**  
**Verloren.**

Auf dem Wochenmarke ein Ohrring und ein Portemonnaie mit etwas Geld.

Dem Wiederbringer eine Belohnung in der Exped. d. Bl.

### Gekernförder

## Noll-Taback

empfehlen **Ludw. Janssen.**

### Zu vermieten.

Zum 1. September eine möblierte Stube nebst Schlafstube.

Näheres in der Exped. d. Bl.

## THEATER in Wilhelmshaven.

(Hotel Keese.)

Mittwoch, den 22. August:

(11. Vorst. im Abonn.)

## Krieg den Frauen

oder:

## Die Anti-Xantippe.

Concurrenz-Preisluftspiel in 5 Acten von Kneifel.

Donnerstag, den 23. August:

## Keine Kindervorstellung.

Freitag, den 24. August:

## Benefiz für Frau Anna Ball.

Die Direction.

## Schnittäpfel

in guter Qualität, gegen Pflaumen noch mal so vorthelhaft, empfiehlt à Pfd. 30 Pf.

**C. J. Arnoldt,**

Wilhelmshaven u. Belfort.

## Dorf und Stadt.

## S'Vorle.



**Drei Erste Preismedaillen — eine Verdienstmedaille — zwei Ehren-Diplome und ein Goldenes Kreuz!**

Zum Schutze vor Magen- und Darmkatarrhen, Ruhr und Cholera, in der

## heißen Jahreszeit

gewöhne man sich daran, jeden Abend vor dem Schlafengehen, sowie nach starkem Wein- und Biergenuß und nach starker Erhitzung des Körpers ein bis zwei Glas L'estomac von Dr. med. Schrömbgens zu genießen. Der **ärztliche (Medicinal-) Magenbitter** gen. **L'estomac** von Dr. med. Schrömbgens fördert die krankhafte Fersehung im Speisebrei des Magens, belebt die Verdauung und wirkt tonisirend auf Magen- und Darmschleimhaut. Um vor den vielfachen gewissenlosen Puschungen geschützt zu sein, prüfe man die Staniolkapsel der Flasche mit Einprägung:

**„L'estomac von Dr. med. Schrömbgens“.**

Zu haben bei den **H. G. Wetschky, C. Meyer, A. Fromann u. Co., W. Meents, J. Hempel, Emil Lange, Buchmeyer u. Endelmann, S. Keese's Hotel** und im **Consum-Verein.**

## Liebig Company's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

### Nur ächt

wenn die Etiquette den Namenszug J. von Liebig in blauer Farbe trägt.

Zu Wilhelmshaven zu haben bei den Herren **Ed. Wetschky, A. Schumacher, S. Schimmelpenning, B. Wilts.**

## Die glänzendsten Erfolge als Retter in allen Krankheitsfällen

errang das große Krankenbuch: **„Der Tempel der Gesundheit“.** Alle Kranken, die sich einer tausendfach bewährten Heilmethode anvertrauen wollen, mögen dies Buch lesen; die darin enthaltene, zum Herzen sprechende Erzählung **„Der Fremde“** wird jeden von der Vorzüglichkeit dieser Kur überzeugen; auch sind mehr als hundert Krankheits- und Heilungsberichte darin enthalten.

Das große Krankenbuch ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, aber man hüte sich vor Nachahmungen. Man vergleiche mit den leeren Anpreisungen Anderer folgenden aus Tausenden erwählten Brief: **„Ich kann Ihnen nun mit Freuden und von Herzen danken, daß meine liebe Frau von ihren Leiden ganz erlöst ist. Sie befindet sich jetzt ganz wohl, hat wieder guten Appetit, und sieht auch wieder besser aus. Ich habe meinen Dank in die Hildburghäuser Zeitung setzen lassen, auch werde ich fort und fort bemüht sein, Sie allen ähnlich Leidenden zu empfehlen. Ich verbleibe nebst meiner Frau, die Sie herzlich und dankend grüßen läßt, Ihr ehrfurchtsvoller Freund Adam Langguth in Gethles, Kreis Schleusingen.“**

Das große Krankenbuch „der Tempel der Gesundheit“ ist für 1 Mk. zu beziehen von **G. Schlesinger, Berlin S., Neue Jakobstr. 6.**

## Die Frau Professorin.

## S'Vorle.

Für 53 Pfg. in Briefmarken versendet franco **M. Jacobs Buchhandlung** in Magdeburg:

## Der Declamator.

Auswahl der besten komischen Vorträge und Couplets.

## Todes-Anzeige.

Heute Mittag 11 1/2 Uhr verschied nach längerer Krankheit meine liebe Frau und Mutter unseres kleinen, 10 Wochen alten Kindes

**Auguste, geb. Baumgart,**  
im 29. Lebensjahre.

Dieser für uns so schweren Verlust bringe hierdurch zur Anzeige.

Wilhelmshaven, 21. August 1877.

**Siemon, Schuyman,**

auch Namens der Schwägerin

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 23. d. Mts., Nachmittags 5 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Noorstraße 91, statt.

## Severische

## Cronica

von olde Beide und thofälligen Dingen,

so sich in

**Ostringe, Küstringe und Wangerland, nebst Harlinger-Land u. benabernde Orden**

hebben tho gedragen van

**Anno 1148 bis Anno 1583.**

Preis 50 Pfennige.

Zu haben in der Exped. d. Bl.

### Gesucht.

Zum 1. September ein ordentliches Kindermädchen. **H. A. Knoop.**

## Dorf und Stadt.